

Dieses Foto ist aus Lizenzgründen online nicht verfügbar.

chen so gern in Anspruch nehmen! Die Rede im Freiburger Konzerthaus könnte statt mit der Forderung nach „Entweltlichung“ nicht weniger passend mit der nach „Verwesentlichung“ der Kirche in Deutschland zusammengefaßt werden – eine Aufgabe, die unsere Gemeinden seit Jahrzehnten angeht: Steht der gelebte Glaube an Jesus Christus wirklich spürbar im Mittelpunkt unserer Pfarraktivitäten?

Ähnliches gilt sogar für die liturgischen Feiern dieser Tage in Berlin, Etzelsbach, Erfurt und Freiburg. Nichts neues unter der Sonne, sollte man meinen: Ein Papst feiert Gottesdienst mit den Gläubigen, das ist ja nun mal seine Aufgabe. Aber dass zwischen 30.000 und 90.000 Menschen in Stille im Gebet verharren, um Gott anzubeten, Ihm zu danken und Ihn zu bitten – das allein ist, gerade in unserer hektischen Zeit, schon Grund genug,

immer wieder Papstreisen und große Gottesdienste zu organisieren: In der großen Gemeinschaft von Gläubigen nicht nur zu sagen, sondern auch zu spüren, dass Gott da ist und unserer Welt auch heute etwas mitzuteilen hat, dass man dafür aber schon sein Ohr – oder besser noch: sein Herz! – öffnen muss. Es wäre zu wünschen, dass die Fernsehkommentatoren, die angesichts dieser neuen, für Papst Benedikt typischen Wertschätzung der Stille im Gottesdienst etwas verunsichert wirkten – das Fernsehen ist eben kein sehr meditatives Medium –, in Zukunft noch etwas besser mit der Herausforderung umgingen, einige Minuten lang Bilder von schweigenden Menschen zu senden.

Die Jugendvigil in Freiburg ist unter dem Stichwort „Verwesentlichung“ wohl als ein Höhepunkt der Papstreise zu betrachten: Das uralte Zeichen des sich von der Osterkerze her aus-

breitenden Lichtes und die Worte des Papstes an die Jugendlichen waren keineswegs neuartig; wer die Weltjugendtage und ihre Botschaft kennt, ja wer nur einmal an einer Osternacht teilgenommen hat, der weiß um all diese Elemente. Aber immer, wenn ich diese Begegnungen live erlebe oder am Fernseher verfolge, klafft der riesige Unterschied auf zwischen den Verunglimpfungen in nicht wenigen Internetforen, die den Papst geradezu als Inkarnation des Bösen sehen, und Sätzen wie: „Christus achtet nicht so sehr darauf, wie oft ihr im Leben strauchelt, sondern wie oft ihr wieder aufsteht. Er fordert keine Glanzleistungen, sondern möchte, dass Sein Licht in euch scheint“. Natürlich gehört zu diesem Satz auch die (selbst-)kritische Feststellung: „Der Schaden der Kirche kommt nicht von ihren Gegnern, sondern von den lauen Christen.“ Diese beiden zusammengehörenden,